



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 21. Januar.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Die Stadtverordneten-Versammlung hat für das Jahr 1875:
 Herrn **Justizrath Junger** zu ihrem Vorsteher,
 Rechtsanwalt **Grube** zu dessen Stellvertreter,
 General-Commissions-Secretair **Balhausen** zum Schriftführer und
 Kataster-Secretair **Mische** zu dessen Stellvertreter gewählt. Es wird dies hierdurch öffentlich bekannt gemacht.
 Merseburg, den 19. Januar 1875.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Es wird zum 1. April das Commun-Bachhaus in Benndorf pachlos und soll den 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Gasthose verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Es kann auch aus freier Hand vor dem Termine verpachtet werden.
 Benndorf, den 18. Januar 1875.

Der Ortsvorstand.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute ab verkaufe meine so beliebten Briquettes zu Sommerpreisen.

Merseburg, den 15. Januar 1875.

Julius Thomas, Neumarkt.

Ein starker Handwagen steht zum Verkauf Gotthardtsstr. 8.

G. Beyer.

Eine Partie grüne Tannen zu Decorationen hat noch abzulassen
M. Trättnner, Bahnhofstr. 1.

Ein Logis von 2 Stuben, Entrée, Schlafstube, Küche und sonstigem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten **Weißenfelscher Straße Nr. 10.**

Eine herrschaftliche Wohnung ist von jetzt ab zu vermieten; nähere Auskunft ertheilt Herr **Schieferdecker, Gotthardtsstraße 8.**

Ein Logis ist zu vermieten und Dstern zu beziehen; näheres in der Expedition d. Bl.

Gesucht wird von einem jungen Herrn eine Wohnung für den 1. Februar. Gefällige Offerten unter „**W. G.**“ in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

2000 Thlr. sind gegen sichere Hypothek auszuleihen durch den Rechtsanwalt **Grube.**

7000 Thlr. sind im Ganzen oder getheilt gegen 4 1/2 % Zinsen auf Feld- oder Wiesengrundstücke vom 1. April d. J. ab auszuleihen; zu erfragen in der Expedition d. Bl.

E. & R. Jacobsen's

patentirte Copir-Tintenstifte,

Ersatz für Bleistift u. Copirtinte.
 bei **H. Limprecht, Hofmarkt Nr. 7.**

**Türk. Pflaumenmuss,
 Gänsepökelfleisch,
 ff. grosskörnigen Hamb. Caviar,
 Pfeffer-, Senf-, und saure Gurken,
 Lüneb. Riesen-Neunaugen,
 prima Emmenthaler- & Limburger
 Sahnenkäse**

empfehl

Emil Wolf.

feinste Messin. Apfelsinen à Pfd. 50 Pf.

empfehl

C. E. Zimmermann.

Bum Maskenball

empfehl **Gesichtsmasken, Nasen, Narrentappen, Papier-Mützen, Tyroler-Süte** etc., sowie **Cotillon-Orden**, Alles in reichster Auswahl.

H. Limprecht,

Hofmarkt Nr. 7.

- Neue **Wex. Apfelsinen** à Pfd. 50 $\frac{1}{2}$
- beste **Cath. Pflaumen** à = 75 =
- fr. **Antoni-Pflaumen** à = 50 =
- = **Türk. Pflaumen** à = 40 =
- beste **Amerik. Apfelschnitte** à = 60 =
- getr. **Kirichen** à = 60 =
- Ital. Maronen** à = 35 =
- Ital. Feigen-Compot** à = 60 =
- Franz. und Ital. Brünellen,**
- Magdeb. Sauerkohl**

empfehl

Emil Wolf.

Die lindernde Wirkung
 gegen leichtere katarrhalische Beschwerden, Raubheit im Halse, Heiserkeit u. s. w. deren sich die rühmlichst bekanten **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** aus der Fabrik von **Franz Stollwerck, Hoflieferant, Köln, Hochstraße Nr. 9.,** erfreuen, hat selbige als **beliebtestes Hausmittel** in aller Kreise **dauernd** eingeführt.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

liefert sofort und heilt schnell

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreissen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 $\frac{1}{2}$ und halben zu 60 $\frac{1}{2}$ bei **Gustav Lots.** (H. 61.)

Fettes Hind- und Schweinefleisch empfiehlt **Trantmann, Weinberg.**

Briquettes bei ganzen Lowry, sowie ab Schuppen, selbst beim kleinsten Bedarf, fortwährend zum Sommerpreise.
Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Vorläufige Anzeige!

Hiermit beehre ich ergebenst anzuzeigen, daß ich nächsten Sonntag den 24. d. M. große Vorstellung auf meinem allerliebsten **Kasperle-Theater** im Saale des Herrn **J. Beyer** zur guten Quelle geben werde, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum, sowie alle Herrschaften nebst Kinder freundlichst einlade.

Hochachtungsvoll

Ludwig Kaffka,
 Leipzig.

Geschäfts- und Grundstücks-Verkauf.

Die vermittelte **Frau Kaufmann Schumann, Marie geborene John zu Lützen** beabsichtigt das zu **Lützen** in der Mittelgasse belegene **Wohnhaus**, nebst Zubehör, insbesondere auch das ebendasselbst in der Hintergasse belegene **Wohnhaus**, in welchem Ersteren seit vielen Jahren ein flottes **Material-Waaren-Geschäft** betrieben wird, sowie das in letzterem vorhandene **Waarenlager**, möglichst bald aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft über Verkaufsbedingungen ertheilt der unterzeichnete, mit dem Verkaufe beauftragte Rechtsanwalt - **Sickel**,
Zwischenhändler werden verboten.

Rechtsanwalt und Notar in **Lützen**.

V. Verloosungs-Anzeige.

Preussische

Hypotheken-Actien-Bank.

In der laut §. 24 unseres durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864 bestätigten Statuts heute vorgenommenen Verloosung einzuziehender

4 1/2 % Pfandbriefe

waren die Directoren Spielhagen, Sanden anwesend und wurden durch den das Protocoll führenden Notar, Rechts-Anwalt **Arnds**, folgende Nummern ausgelost:

La. A. à 5000 Mark (1000 Thlr.) rückzahlbar mit 3600 Mark (1200 Thlr.)

Nr. 180 183.

La. B. à 1500 Mark (500 Thlr.) rückzahlbar mit 1800 Mark (600 Thlr.)

Nr. 111. 157. 182. 310. 494. 820.

La. C. à 600 Mark (200 Thlr.) rückzahlbar mit 720 Mark (240 Thlr.)

Nr. 96. 136. 181. 235. 268. 413. 582. 594. 742.

La. D. à 500 Mark (100 Thlr.) rückzahlbar mit 360 Mark (120 Thlr.)

Nr. 38. 160. 689. 855. 1247. 1393. 1497. 1562. 1566. 1621. 1930. 1994. 2054. 2065. 2181. 2245. 2560. 3104. 3497. 3521. 3752. 3897. 3985. 4067. 4164. 4308. 4699.

La. E. à 150 Mark (50 Thlr.) rückzahlbar mit 180 Mark (60 Thlr.)

Nr. 67. 450. 459. 644. 710. 734. 1121. 1247. 1333. 1637.

Diese ausgelosten Stücke werden von jetzt ab ausgezahlt. Berlin, den 15. Januar 1875.

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Ich übernehme die kostenfreie Einlösung der sowohl bei mir gekauften, als auch der anderen ausgelosten Stücke. Merseburg, im Januar 1875.

Friedr. Schultze.

General-Verammlung

der vereinigten Gesellen-Krankenkasse

Sonntag den 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr,
in der Restauration zur guten Quelle.

Vorlagen:

1) Rechnungslegung pro 1874.

2) Wahl eines Vorstandes.

Am recht zahlreiche Betheiligung bittet

der Vorstand.

Maskenball zu Trebnitz.

Die Gesellschaft „**Eintracht**“ ladet zu ihrem diesjährigen Maskenball am 24. d. M. auch Nichtmitglieder dazu ein.

Masken zahlen 7 1/2 Sgr., Zuschauer 4 Sgr.; erstere haben den Ball frei. Einlaß Abends 7 Uhr.

NB. Da keine besonderen Einladefarten vorausgab, werden, so bittet der Unterzeichnete, nur hierdurch ergebenst einzuladen.

Der Vorstand.

Sonntag den 24. Januar 1875

grosser Maskenball im Saale des Gasthofs „zum Kronprinz“ in **Vorbitz**,

wozu ergebenst eingeladen wird.

Ball-Musik, ausgeführt von der Capelle des Herrn Musik-director **Winkler** hieselbst.

Entrée 25 Markpfennige.

Costumes aller Art und Masken sind im Lokale selbst zu haben.

Anfang 7 Uhr Abends.

Vorbitz bei Dürrenberg.

C. Linke.

Gasthof zur alten Post.

Morgen Freitag den 22. von Abends 6 Uhr an

Thüringer Wald-Klöße.

A. Frantsch.

Mehler's Restauration.

Donnerstag Abend von 1/2 7 Uhr an **Salzknochen.**

Gesuch.

Zum Betriebe einer kleinen Gärtnerei wird in hiesiger Stadt ein Haus mit Garten, oder auch nur ein Garten mit Wohnung zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Gef. Offerten bittet man in der Expd. d. Bl. niederzulegen.

2 oder 3 Pensionaire, die die hiesigen Schulen besuchen sollen, finden in einer bürgerlichen Familie freundliche Aufnahme. Näheres **Gotthardtstraße 18.**

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch kann jetzt oder später unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten beim Kürschnermeister

F. G. Knauth.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister **Kraft** in Merseburg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Bursche, welcher Lust hat, Bäcker zu werden, findet Aufnahme beim Bäckermeister **A. Winter** in Halle, große Ulrichsstraße 27.; nähere Auskunft ertheilt auch Tischlermeister **C. Winter**, Merseburg.

Ein **Buchbindergehülfe** findet dauernde Beschäftigung bei **H. Ehrhardt** in Laucha a/M.

Die Zuckerfabrik Körbisdorf

sucht für 1. April e. einige Aufseher und mehrere Arbeiterfamilien.

Berichterstatter Merseburger Lokalnachrichten werden gegen hohes Honorar gesucht. Offerten sub **A. B. 152.** abzugeben beim Buchbinder **H. Kimpredt**, Roßmarkt.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. April d. J.

Frau Regier. Rätbin **Grube.**

Frauen und Mädchen finden als Färberinnen Beschäftigung.

Fahlberg & Comp.

Am 18. d. M. ist auf der Funkenburg 1) ein schwarzseidener Taillenragen liegen geblieben, 2) ein Herrenfilzhut aus Persehn verkauft worden; die Gegenstände können bei mir in Empfang genommen werden.

K. Bernstein, Braubaustr. 7.

Bei dem Begräbnisse unsers guten Gatten und Vaters — des Gemeinde- und Kirchenvorstehers **Karl Gottfried Weber** — sind uns so viele Beweise der herzlichsten Theilnahme zugegangen, daß es uns drängt, öffentlich unsern innigsten Dank auszusprechen.

Herzlichsten Dank sagen wir dem Herrn Pastor Müller für die trostreiche Rede, die unserm Herzen so wohl gethan, dem Herrn Cantor Knabe für die erhebenden Gesänge, den Herren Ortsrichtern und Kirchenvorstehern der benachbarten Gemeinden, allen unsern lieben Gemeindegliedern und sonstigen Freunden, die den Sarg so reich mit Kronen und Kränzen schmückten und den Entschlafenen zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten. Sie Alle haben uns in unsrer tiefen Betrübnisse eine trostreiche Erquickung bereitet, und Gott möge ihnen ihre treue Liebe reichlich lohnen.

Körbisdorf bei Lauchstädt, den 18. Januar 1875.

Die Hinterbliebenen.

Eingefandt.

Von der Handelskammer zu Halle aufgefordert, Mittheilungen über die Wirksamkeit des Gewerbe-Vereins, über die Lage und Wünsche der hiesigen Gewerbetreibenden, sowie über die Einwirkung der Gewerbeordnung und etwaige Abänderungs-Vorschläge der neuen wirthschaftlichen Gesetzgebung zu machen, ist, wie verlautet, vom Vorstand des Gewerbe-Vereins beschloffen worden, eine öffentliche Verammlung im **Rathskellersaale** zum **Sonnabend** Abend zu veranstalten. Wünschenswerth wäre es, wenn dieselbe recht zahlreich besucht würde, da laut Einladung auch Nichtmitglieder Zutritt haben. Die dabei zu Tage tretenden Klagen und Anträge auf Abänderungen werden dem Königl. Handels-Ministerium in Berlin übermittelt.

Bei dem am 17. Januar stattgefundenen Krönungs- und Ordensfeste erhielten noch von hier: den **Roten Adlerorden** vierter Klasse: **Helmske**, **Regierungs-Rath** und **Hülfsarbeiter** im Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten; **Henning**, **Regierungs-Rath**.

Die Kaiser Wilhelm-Stiftung betreffend.

Am 10. August 1871 beschloß eine außerordentliche Generalversammlung des Kreis-Bereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger: der Kaiser Wilhelm-Stiftung für Deutsche Invaliden als Zweig-Berein beizutreten, und den Restbestand aus den zu Lazarathzwecken in den Jahren 1870 und 1871 gesammelten Beiträgen mit 317 Thlr. 21 Gr. 5 Pf. für die Zwecke dieser Stiftung zu verwenden. Diese Zwecke sind statutenmäßig:

- 1) den im Kampfe gegen Frankreich oder in Folge desselben durch Verwundung oder Krankheit erwerbsunfähig gewordenen Kriegern der Deutschen Land- und Seemacht;
 - 2) den Angehörigen der in diesem Kampfe gefallenen oder in demselben ganz oder theilweis erwerbsunfähig gewordenen Krieger nach Bedürfniß Hülfe und Unterstützung zu gewähren.
- Es hat in diesem Sinne nicht nur jene Summe von 317 Thlrn. 21 Gr. 5 Pf. bis auf einen Rest von 1 Thlr. 25 Gr. Verwendung gefunden, sondern es sind auch in vielen dringenden Fällen aus Centralfonds namhafte Zuschüsse gewährt worden. Auch darf hier erwähnt werden, daß der Bayerische Landes-Berein der Kaiser Wilhelm-Stiftung einem schwer erkrankten Invaliden hiesigen Kreises im Kurorte Reichenhall monatlang freie Wohnung und Verpflegung gewährt hat.

Die Thätigkeit des Zweig-Bereins ist keine nutzlose gewesen. Es hat in vielen Fällen der Erkrankung ein Zuschuß zu den im Allgemeinen außersömmlichen Pensionen gewährt werden können, und es ist mit Zustimmung des Central-Vorstandes namentlich auch in solchen Fällen Hülfe gewährt worden, wo in Folge der Feldzüge später langwierige Leiden, Gicht und Lungenübel, hervorgetreten sind, oder Kriegswunden wieder aufgebrochen waren. Auch sind namhafte Summen für Hinterbliebene verwendet worden.

Die Mittel sind jetzt erschöpft, keineswegs haben aber die berechtigten Anforderungen aufgehört. Wir erlauben uns daher, die Eingekessenen des Kreises um erneute Spenden anzugehen, welche der Schatzmeister, Herr Kreissecretair Kuhlfuß hieselbst, entgegennehmen wird, und bitten namentlich die Herren Geistlichen, Amtsvorsteher und Ortsvorstände, in den Gemeinden im Sinne dieses Aufrufs wirken zu wollen.

Merseburg, den 17. Januar 1875.

Der Vorstand des Zweig-Bereins.

Weidlich, Schede,
Landrath. Regierungsrath.

Wer sich für eine neue und ausgezeichnete Dreschmaschine interessiert, den machen wir auf das, in unserem Blatte befindliche Inserat der Maschinenfabrik **Moritz Weil jun.** in Frankfurt a. M. aufmerksam; es werden uns diese Maschinen als ausgezeichnet geschildert, und befindet sich eine solche bei Herrn **C. Schaffner** in Walkenbach zur größten Zufriedenheit des Besitzers in Thätigkeit.

Politische Rundschau.

Bei dem am 18. stattgefundenen **Ordensfeste** sind in hervorragender Weise Militärs und Beamte, namentlich aus den Reichsländern Elsaß-Lothringen, mit Orden bedacht worden.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des **Reichstages** am 19. stand die Fortsetzung der zweiten Verathung des Civilgesetzbuchs. Dieselbe beginnt beim 5. Abschnitte: Beurkundung der Sterbefälle. §. 55. lautet: Jeder Sterbefall ist spätestens am nächsten Wochentage dem Standesbeamten des Bezirks, in welchem der Tod erfolgt ist, anzuzeigen. — Bei §. 58., welcher die Eintragung des Sterbefalles detaillirt, befragt Abg. **Dr. Zinn** unter die geforderten Angaben auch die „Ursache des Todes“ einzureihen und beantragt gleichzeitig eine Resolution, in welcher der Reichskanzler zur Einbringung eines Gesetzes bez. der obligatorischen Leichenschau aufgefordert werden soll. Nachdem von mehreren Seiten aber hervorgehoben, daß das Betreffende nicht in das vorliegende Gesetz gehöre, zog **Dr. Zinn** seine Anträge zurück. §§. 58. — 65. werden darauf ohne erhebliche Discussion angenommen. §. 66., welcher die Strafen festsetzt, die einen Geistlichen oder andern Religionsdiener trifft, welcher zu den religiösen Feiertagen einer Eheschließung schreitet, bevor ihm nachgewiesen worden, daß die Ehe von einem Standesbeamten geschlossen, wurde ebenfalls angenommen. Abg. **Reichenberger** hatte hierzu beantragt, dem Geistlichen das Recht zur Eheschließung im Falle, wo Gefahr im Verzuge, also bei einer lebensgefährlichen Krankheit, zu gestatten, dieser Antrag wurde aber abgelehnt. §. 67. bestimmt u. A., daß die Standesbeamten befugt sind, durch Strafen bis zu 15 Mark für den einzelnen Fall die zu Meldungen Verpflichteten dazu anzupöhlen. — §. 75. lautet: In freitragender Ehe und Verlöbnißsachen sind die bürgerlichen Gerichte ausschließlich zuständig. §. 76. gab zu einer längeren Debatte Veranlassung und wurde die Bestimmung in demselben, daß die jetzt gesetzlich von Tisch und Bett Getrennten beim Inkrafttreten des Gesetzes als Geschiedene zu betrachten seien, abgelehnt.

Im **Abgeordnetenhaus** fand am 19. die Wahl des Präsidiums statt. Bei der Wahl des ersten Präsidenten erhielt von 295 gültigen

Stimmen Abg. v. **Bennigsen** 292, ist somit also gewählt. Zum ersten Vicepräsidenten wurde der Abg. **Dr. Löwe** mit 211 von 294, zum 2. Vicepräsidenten der Abg. **Graf Benthuysen-Huc** mit 186 von 275 Stimmen gewählt.

Das **Herrenhaus** hielt am 19. eine $\frac{3}{4}$ stündige Sitzung, die indessen ohne jedes weitere Interesse war.

Das ausführliche Urtheil in dem Prozesse **Arnim** (dasselbe ist 19 Bogen stark) ist nunmehr erst zur Abschrift in die Kanzlei des Stadtgerichts zu Berlin gelangt. Diese Abschriften werden in ca. 8 Tagen sowohl in die Hände der Verttheidigung, wie der Staatsanwaltschaft gelangen und beiden Theilen wird wohl eine mindestens 6 wöchentliche Frist zur Einreichung der Appellationsrechtfertigungsschrift gewährt werden müssen, so daß an eine baldige Verhandlung in 2. Instanz kaum gedacht werden kann. Der Staatsanwalt wird das Hauptgewicht seiner Appellation gegen den Punkt richten, daß das Gericht 1. Instanz die Erlasse und Berichte nicht als Urkunden im Sinne des Gesetzes angesehen hat.

Ueber die Frage der **Anerkennung der neuen spanischen Regierung** geht dem Nord aus Berlin vom Sonnabend ein Telegramm zu, wonach die drei großen Mächte die Anerkennung von der wirklichen Etablierung des neuen Regimes und der Annahme desselben Seitens der spanischen Nation abhängig machen. An Stelle einer Sanctionierung der Cortes, deren Einberufung durch die carlistische Insurrection verzögert werden könnte, werde man eventuell auch die Entsendung von Deputationen an den jungen König für genügend erachten, unter der Voraussetzung, daß diese Kundgebungen wirklich alle Anzeichen einer ernsthaften nationalen Manifestation an sich tragen. Das Wiener Cabinet habe in dieser Richtung die Initiative ergriffen und die prinzipielle Zustimmung Deutschlands und Rußlands erhalten.

Die **Bantgesetz**-Commission des Reichstages hat am 18. den ihr vorliegenden Entwurf mit bedeutsamen Aenderungen mit 16 gegen 4 Stimmen angenommen und wird nun demnächst die 2. Verathung des Gesetzes im Plenum des Reichstages beginnen.

In der **Schwurgerichtssitzung** zu Posen am 18. wurden von vier Personen, welche wegen Aufruhrs und Widerstand gegen die bewaffnete Macht bei Gelegenheit der Einführung des Propstes Kubezal in Kions angeklagt waren, zwei unter Annahme mildernder Umstände, und zwar zu einem Jahre resp. zu 9 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt. Die beiden anderen Angeeschuldigten wurden freigesprochen.

Der seines Amtes entsetzte **Bischof Martin von Paderborn** hat den Generalvikar Meine, den Offizial Drobe und die geistlichen Generalvikariate, und Offizialräthe Bieling, Klein und Koch von ihren respectiven Stellungen entbunden. Am 19. Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr ist **Bischof Martin** in Begleitung des Polizeisecretairs **Rust** nach Wesel abgeführt worden, um dort vorläufig internirt zu werden. Der **Bischof** hatte sich geweigert, außerhalb Paderborns Aufenthalt zu nehmen und sich später freiwillig in Wesel zur Verbüßung der gegen ihn erkannten zweimonatlichen Festungshaft zu stellen. Der **Oberpräsident** verfügte daher die sofortige Internirung des **Bischofs**.

In **Fulda** ist am 18. die Schließung des dortigen Priesterseminars durch den Landrath erfolgt. Die 11 Alumnen sind angewiesen worden, das Seminar bei Strafe einer 3 tägigen Haft binnen 3 Tagen zu verlassen.

Der **Oberbürgermeister von Aachen**, Regierungsrath a. D. **Songen**, ist in der Nacht vom 18. zum 19. gestorben.

Aus **Kiel** wird vom 19. gemeldet, daß der Capitain zur See **Werner** zum Contre-Admiral ernannt sei.

Der **Schwedische Reichstag** ist am 18. vom Könige eröffnet; die Thronrede enthält nichts besonderes Bemerkenswerthes.

In **Frankreich** ist die Nationalversammlung noch immer mit dem Cadregesetz beschäftigt. Bezüglich der Neubildung des Cabinetes scheinen die Chancen des Herzogs von Broglie im Falle, die des Herzogs von Audiffret-Pasquier im Steigen begriffen zu sein. Ersterer soll als einzig mögliche Lösung des Conflictes vorgeschlagen haben, ein Drittel der Nationalversammlung durch Neuwahlen zu ergänzen, welches Manöver dann während Mac Mahons Septennat noch zweimal zu wiederholen wäre. Der Herzog v. Audiffret-Pasquier arbeitet dagegen auf eine Vereinigung mit dem linken Centrum hin. — Die Bonapartisten haben bei der Stichwahl in den Hoch-Pyrenäen einen Sieg errungen; ihr Candidat hat 6000 Stimmen mehr erhalten, als der der Regierung; dies kommt daher, daß die Legitimisten gegen den Regierungscandidaten gestimmt haben.

Spanien. Ueber die von verschiedenen Seiten gemeldete Einnahme von Zarauz schwebt noch immer ziemlich Dunkel; die offiziellen Berliner Zeitungen beobachteten bis jetzt ein beharliches Stillschweigen, während in gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Nachricht wahr sei. Uebrigens sind nicht nur die deutschen Korvetten: „Louise“, „Hertha“ und „Auguste“, sondern drei spanische Kriegsschiffe vor Guebaria eingetroffen, und soll beabsichtigt werden, alle den Carlisten in den biscaipischen Gewässern zugänglichen Küstenplätze zu besetzen. König **Alfonso** hat sich am 19. nach Saragossa

begeben und trifft am 20. in Logrono ein, um alsdann in der Ebene von Tafalla eine Reue über die Armee abzupalsten. Der junge König soll sich neuerdings dahin ausgesprochen haben, daß er die Rechte der katholischen Geistlichkeit achten und schützen werde, aber zugleich auf das Bestimmteste erklärt habe, daß er den Wunsch hege, in Spanien die Freiheit der Kulte ebenso, wie dieselbe in den aufgeklärtesten Staaten bestehe, aufrecht erhalten zu sehen. Aus Madrid wird gemeldet, daß die Carlisten einen Angriff auf die Stadt Molina de Aragon (Provinz Guadalupe) gemacht haben, aber unter erheblichen Verlusten an Todten und Verwundeten und unter Zurücklassung einer Anzahl von Gefangenen zurückgeschlagen worden sind.

Der Papst ist neuerdings wieder erkrankt.
In Montenegro ist die Aufregung beständig im Wachsen, auch in Serbien gährt es bedenklich.
In Montevideo sind wiederum Unruhen vorgekommen und wird der Ausbruch einer neuen Revolution befürchtet.

Ein Dompropst von Worms.

Historische Novelle von Ludwig Harder.
(Fortsetzung.)

„Eure Meinung mag die richtige sein, hochwürdiger Herr,“ entgegnete Walter nachdenklich, „und ich unterwerfe mich ihr, obgleich ich, weiß Gott! lieber mit dem Schwerte dreinschläge!“
„Das bleibt Euch unbenommen für den Fall, daß sie Eure Vorschläge verwerfen,“ meinte Sivori. „Heute und morgen seid Ihr natürlich mein Gast, auf das wir nach reiflichem Erwägen die Bedingungen des Vergleichs feststellen.“

Sivori war so erfreut, durch diesen Vermittlerposten eine Gelegenheit zur Wiedererlangung seines verlorenen Einflusses auf die städtischen Angelegenheiten zu gewinnen, daß er die Anstrengungen gar nicht in Rechnung zog, welche dieses Amt für seinen Gesundheitszustand mit sich brachte.

Nach Tisch zeigte er seinem jungen Freunde die Verbesserungen im Park und an den Wirtschaftsgebäuden. Walter stieg sogar, allerdings gegen Sivoris Absicht, in den Küchengarten hinab. Dort war es, wo Johanna ihn zuerst erblickte, das laute Sprechen und Rufen, welches aus der Halle emporschallte, und der Umstand, daß heute die Magd ausblieb, welche sie sonst täglich in den Park führte, hatten schon den Gedanken in ihr wachgerufen, daß etwas Ungeöhnliches in Schlosse vorgehen müsse. Der Anblick des fremden Ritters befähigte ihre Vermuthung und goß zugleich nach langer Zeit die erste Hoffnung in ihre wunde Seele.

„Dieser oder Keiner wird mich erlösen,“ sagte sie sich, als sie durch die kleinen bleigefasteten Scheiben athemlos sein schönes, ehrliches Gesicht beobachtete.

Nach dem Abendbrod führte der Vogt Herrn Walter auf das Thurmgemach, welches von dem Bischof als Gastzimmer des Schloßes benutz wurde, und für die damalige Zeit außerordentlich bequem eingerichtet war. Aber der junge Mann fühlte kein Bedürfnis zur Ruhe. Er war eine leicht erregbare Natur und der Unmuth, welchen er über das Benehmen der Wormser empfand, war so heftig, daß er allen Schlaf verstaubte. Es war das der erste wirkliche Verdruß seines Lebens, wie die Belagerung von Worms, falls es dazu kam, als seine erste Selbenthat betrachtet werden mußte, denn, wenn er auch hie und da in einem Hohlwege ein paar Kaufleute niedergeworfen hatte, die auf die Messe zogen, so war ein solches Unternehmen doch weder besonders gefährlich, noch endete es verdrüßlich — wenigstens nicht für den Ritter. Die Kaufleute allerdings hatten ihre Waaren verloren; darauf beschränkte sich indessen auch ihr Unglück; denn die Ueberfallenen an Leib und Leben zu schädigen, war der Herr von Rockheim viel zu gutherzig; seine Beste gewährte auch manch Hülflosen oder Bedrängten Schutz und Obdach. Das Verabren aber hielt er für sein gutes Recht, denn er war vollständig das Kind seines Jahrhunderts, nicht des kommenden, sondern des vergangenen; — für die neue Zeit, welche so gewaltig hereinbrach, hatte Walter nicht das geringste Verständnis.

Auf seiner heimatlichen Burg war er von ehrenhaften, schlichten Menschen nach der Väter alten Brauch erzogen worden, war tapfer und fromm, rasch zur Liebe und rasch zum Haß, der Eingebung des Augenblicks folgend und dessen Gaben genießend mit einem so sorglosen Uebermuth, daß man ihn fast Leichtsinns nennen konnte. Auch meinte er, daß jeder Tag Lust und Leid genug für sich selber bringe und kümmerte sich um den Nächsten nicht eher, bis dessen Sonne aufgegangen war. Das Waffenhandwerk verstand er meisterlich, in der Wissenschaft hatte er es niemals über die edle Kunst des Lesens und Schreibens hinausgebracht. Auch qualte er sich nicht ängstlich mit Gedanken und Grübeleien, und die Erkenntnis seines eignen Wesens war gewiß das letzte Ding, an welches er Zeit und Mühe verschwendete — ein Verfahren, das ihm manche schwere Stunde ersparte. Eine gewisse Einseitigkeit in Walters Anschauungsweise — nicht gerade die Einseitigkeit der Beschränktheit, sondern eher die eines arglosen Kindes, welches eine Sache

immer nur von einem Standpunkt aus betrachtet und deshalb niemals im Zweifel über seine Handlungsweise ist — eine solche Einseitigkeit kam noch hinzu, um des jungen Mannes Character von allem Schwanken und aller Unschlüssigkeit zu befreien und zu einem der Glücklichsten zu machen, die es auf Erden geben kann. Kurz, Walter vereinte mit einem warmen aber oft mißleiteten Herzen viele Licht- und alle Schattenseiten des Ritterthums.

Mit raschen, ungeduldrigen Schritten ging der junge Mann in dem vom Monde tageshell erleuchteten Gemache auf und ab, bisweilen an dem hohen Bogenfenster stehen bleibend, von wo aus er deutlich die Beste von Rockheim herüberstrahlen sah, die kaum zwei Stunden von Riedesheim entfernt an einem Rheinarme lag, welcher in der Gegend der alte Rhein genannt wird.

Aber lange Zeit litt es den Ritter nicht in den dumpfen Wänden. Er stieg möglichst leise die braune Thurmterrasse wieder hinab, und durchschritt den langen gewölbten Gang des linken Flügels, an dessen Ende sich, wie gesagt, eine in den Park führende Eichentür befand. Walter schob den Riegel zurück und trat ins Freie; aber er hatte kaum zwei Schritte gemacht, als ein wunderbar schöner Gesang an sein Ohr schlug und ihn fast willenlos den weichen Zauberklangen entgegentrieb. Er stieg die Steintreppe in den Küchengarten hinab; ein riesiger Birnbaum breitete dort seine mehr als hundertjährigen Äste aus; der junge Mann trat laufend in seinen Schatten und ließ sein Auge forschend die lange Reihe der mondbeschienenen Fenster des linken Flügels hinabgleiten. Seine Phantasie war auf das Regste beschäftigt, sich ein Bild der unbekanntenen Sängerin zu entwerfen. Hatte der Bischof eine junge Verwandte bei sich wohnen? denn eine der Mägde konnte es nicht sein; deren Kammern lagen ja auch alle im rechten Flügel.

Während der Ritter noch über dieses Räthsel nachdachte, schwieg der Gesang; ein Fensterflügel etwas in der Mitte der Reihe ward geräuschlos geöffnet und eine weibliche Gestalt erschien in dem hellen Mondschlein. Walter war nicht im Stande, einen Ausruf des Entzückens zurückzuhalten, als sein geblendetes Auge auf Johanna's märchenhafte Schönheit fiel, die in ihrem leichten, weißen Gewande eher einer Erscheinung als einer Sterblichen glich, als sie sich leicht aus dem Fenster neigend dem Ritter winkte, näher zu treten.

Walter war in seinem Leben vielen hübschen Mädchen begegnet, und sein leichtentzündbares Herz hatte für viele geschlagen, aber ein Gefühl solch überwältigender Bewunderung hatte er nie empfunden, als da er in die sammet-schwarzen Augen der schönen Italienerin blickte.

„Seid ihr die gütige Fee dieses Schloßes?“ stammelte er.
„Still, um Gotteswillen still! oder ich bin verloren,“ unterbrach sie ihn, den Finger an ihre Lippen legend. „Wenn Ihr ein Christ, wenn Ihr ein Mensch seid, so rettet mich, öffnet meinen Kerker! die erste Thür rechts im Kreuzgang neben der Thurmterrasse. Ihr könnt sie nicht verfehlen! dort sollt Ihr das Weitere hören.“

Sie machte noch einmal das Zeichen des Schweigens und verschwand.

Walter starcte einen Augenblick betäubt in die nun leere Fensterhöhle, dann flog er wie im Traum die Treppe hinauf dem Schlosse zu. Er dachte nicht mehr an Vergangenheit und Zukunft. Sogar Vetter Konrad und seine Streitigkeiten mit Worms waren vollständig über diesem räthselhaften Abenteuer vergessen.

Leicht fand er die bezeichnete Thür, und als er geräuschlos den Riegel zurückgeschoben hatte, trat Johanna, ein Licht in der Hand heraus und warf sich dem jungen Manne zu Füßen.

„Rettet mich, oh Herr!“ flehte sie nochmals. „Schützt mich vor dem Glenden, der sich den Bischof von Worms nennt.“

„Erholt Euch, edles Fräulein, unterbrach Walter. „Es ziemt Euch wahrlich nicht vor mir zu knien.“

„Nicht doch, ich bin nur ein armes, fremdes Harfenmädchen,“ entgegnete Johanna, „aber ich las auf Eurer Stirn, als ich Euch heute sah, daß Ihr ein wahrer Ritter, ein Beschützer aller Schwachen und Unterdrückten seid.“

Walter hatte ganz verunken in den Anblick ihrer schönen Erscheinung kaum auf ihre Worte gehört.

„Ich will ja Alles thun, was ihr verlangt,“ sagte er jetzt, sie fast mit Gewalt emporhebend, „nennt mir Euren Feind. Es muß ein Blinder sein,“ fügte er hinzu, „denn wer Euch sieht, kann Euch ja nicht übel wollen.“

„Es ist der Bischof Clemens Sivori,“ flüsterte sie hastig. „Traut ihm nicht, edler Herr; Alles was er sagt, ist Lug und Trug. Er hat mich von meiner Mutter getrennt, er hat — oh Gott, das ist sein Schritt! Schnell, schiebt den Riegel wieder vor! er darf uns nicht zusammen treffen. Auf morgen Abend um elf haltert alles zur Flucht bereit.“

Sie blies das Licht aus und verschwand in der Thür. Walter stand allein im Dunkeln, ehe er noch recht wußte, wie ihm geschah. Mechanisch schob er den Riegel zurück und war kaum damit zu Stande gekommen, als heller Lichtschein in den Gang fiel.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.